

B) CONFIRMARE – BESTÄTIGEN: NEUE DEUTUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR EINEN ALTEN BEGRIFF

Da die Feier nach wie vor «Konfirmation» heisst, lohnt sich die Frage, was dieser Begriff nun bedeuten kann. Was wird hier von wem bestätigt? Welche Rolle übernehmen dabei die Jugendlichen selber? Wie können wir den alten Namen dieser Feier neu deuten?

Hier einige Ansätze:

1. Konfirmationen werden heute weitgehend von den Jugendlichen gestaltet. Diese zeigen dadurch, dass sie selbständig denken, auftreten und reden, ihre Verantwortung und Mündigkeit.
Sie bestätigen: «Wir sind da, wir haben etwas zu sagen, wir haben etwas zu bieten, wir haben etwas mitzuteilen zu Glaubensfragen und Lebensfragen.»
Dieses Mitgestalten braucht Mut und Überwindung. Da werden Texte geschrieben, Szenen gespielt, Gebete formuliert, Bilder gemalt, Musikstücke und Lieder dargeboten, Symbole umgesetzt. Je mehr sich dabei Jugendliche selber einbringen können, desto überzeugender und lebendiger wirken sie und das, was sie einbringen. Sie bestätigen sich damit ausdrücklich als aktive ernstzunehmende Mitglieder der Kirchengemeinde – jedenfalls an diesem Tag, und wer weiss, ob diese Erfahrung einer gelungenen gemeinsam gestalteten Konfirmationsfeier nicht eine weit grössere Wirkung hat als wir annehmen.
2. Die Kirche bestätigt auch: *«Ihr Jugendlichen ihr seid einen wertvollen Weg gegangen. Wir*

haben euch bis hierher begleitet. Ihr seid wichtige junge Menschen, bald erwachsen. Wir trauen euch den weiteren Weg zu.»

3. In der Konfirmationsfeier wird das Vertrauen ausgedrückt, *dass Gott die jungen Menschen bestätigt. Sie werden gesegnet. Mit Gottes Bestätigung, mit seiner Begleitung wird gerechnet.* Auf sie wird gehofft. Ihm werden die Jugendlichen anvertraut, wenn sie jetzt immer selbständiger werden; und wenn sie der Kirche möglicherweise eine Zeit lang fern bleiben.
4. *Bestätigt werden auch die Eltern, sowie die Patinnen und Paten, die bis zu diesem Zeitpunkt ihr Amt innehatten.* Sie alle haben viel geleistet in der Erziehung und Begleitung der Jugendlichen. Das wird gewürdigt. Bestätigt wird aber auch Gottes Vergebung aller Schwächen oder Unzulänglichkeiten.
5. Offiziell existiert dieser Brauch zwar bisher nur in der katholischen Kirche. Anlässlich der Firmung wählen die Jugendlichen sogenannte Firmpaten, die an dieser Feier in ihr neues Amt eingesetzt werden. Es sind dies Erwachsene, welche zu den Jugendlichen ein besonderes Vertrauen aufgebaut haben, und die nun bereit sind, ihnen in den kommenden Jahren mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ich finde diesen Brauch äusserst sinnvoll und überdenkenswert. Das würde bedeuten: *Zwischen den Jugendlichen und speziell ausgewählten Erwachsenen wird eine Freundschaft bestätigt, die Hilfe leistet im Prozess des Mündigwerdens.*

C) ZUR BEDEUTUNG DES SEGENS

Segnen heisst Kraft zusprechen, Mut und Hoffnung. Segnende Worte und segnende Handlungen, hinter denen eine tiefe Überzeugung steht, wirken. Aber die Worte müssen in heutige Sprache gefasst werden und Verbindung finden mit vertrauten Bildern, sonst greifen sie bei den Hörenden zu wenig.

Es ist deshalb sehr wichtig, sorgfältig auszuwählen, was Segensworte enthalten sollen, für die Jugendlichen und für die übrigen Beteiligten.

Im Buch «Der Gottesdienst – Liturgische Texte in gerechter Sprache» (Band 2, S. 148–240, siehe Literaturhinweise Teil F) gibt es eine grosse Auswahl von biblischen Konfirmationssprüchen, und eine Vielzahl von Segensworten, Gebeten und Fürbitten aus der Praxis von Pfarrerinnen und Pfarrern mit oft sehr feinfühligem und gut nachvollziehbarem Worten und Bildern.

Jugendlichen an der Konfirmation einen Segen mitgeben heisst aber nicht nur «Ich gebe dir etwas mit»; sondern auch «Ich traue dir etwas zu». Es ist entscheidend wichtig, dass Jugendliche das spüren können: Jetzt werde ich immer wichtiger, bekomme Gewicht. Ich habe etwas zu sagen und ich bekomme Verantwortung.

Es ist sehr gefährdend für Jugendliche, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Eltern sich zwar bemühen, sie beruflich gut unterzubringen, dass sie aber ansonsten froh sind, wenn «die Jungen» möglichst bald ihren eigenen Weg gehen und sie in Ruhe lassen. Jugendliche brauchen nicht zuerst Geld, sondern Wertschätzung. Sie müssen hören: Ich werde gebraucht!

Der Segen an der Konfirmation sagt: Ich (der/die Segensprechende) nehme dich wahr, nehme dich wichtig. Du hast eine Aufgabe auf dieser Welt, einen Weg und einen Sinn. Dies alles sollst du entdecken, damit du dich so entfalten kannst, wie es dir entspricht.

Quelle:
Lüscher Laura Regino: „Erwachsen werde – im Glaube reife“. Themen, Gestaltungsvorschläge, Materialien für die Praxis im Teil 4 des Pädagogischen Handelns, Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Aargau (Hg.), Aarau 2002.